



# FÜR HERVORRAGENEN BEITRAG ZUR SACHE DES FRIEDENS

## Überreichung des Internationalen Lenin-Preises „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ an den Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew

### Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

(Schluß, Anfang S. 1)

uns allen Optimismus ein. Ich möchte heute alle meine Mitstreiter für den Frieden, unsere gemeinsamen Freunde beglückwünschen, denen gleich mit in diesem Jahr der Lenin-Friedenspreis verliehen wurde — den chilenischen Präsidenten Dr. Salvador Allende, den bekannten englischen Schriftsteller James Aldridge, den namhaften Funktionär der uruguayer und internationalen Arbeiterbewegung, Vorsitzenden des Weltgewerkschaftsbundes Enrique Pastoro. Wir wünschen ihnen und allen Trägern des Friedenspreises, der den Namen Lenins trägt, neue Erfolge in ihrer humanitären Tätigkeit.

Es heißt mit Recht, daß Erfahrung, vor allem Gedächtnis, das Gedächtnis von Generationen ist. Unsere Erfahrung lehrt: Frieden kommt nicht von selbst. Man muß darum kämpfen. Um die Unabhängigkeit und die Ehre des Landes, selbst das Recht zu leben, zu verteidigen, vollberechtigter Herr seines Landes und seines Schicksals zu sein, muß man mitunter die schwersten Opfer bringen.

Vor 50 Jahren ist die erste Generation der Sowjetmenschen an die revolutionäre Umgestaltung Rußlands gegangen. Gegenwärtig ist die Sowjetunion ein mächtiger, freier Staat, der sicher in den Kommunismus schreitet. Darf man aber vergessen, daß auf alle anderthalb Jahre Heidenatombomben in unserer Geschichte ein Jahr des Krieges oder des Wiederaufbaus der Kriegszerstörungen entfällt?

Es ist jetzt Hochsommer, eine Zeit, da die blühende Natur all ihre Reichtümer, ihre unerschöpflichen Möglichkeiten erschließt. Zusammen mit ihr freuen wir uns des Lebens, empfinden die Fülle des Glücks als wertigste Menschen. Jedoch die Sowjetmenschen haben und werden es nicht vergessen, wie in einem ebensolchen Sonntag vor 32 Jahren die Explosionen faschistischer Bomben und Geschosse die aufgehende Sonne verdunkelt hatten.

Gleich Millionen unserer Mitbürger mußte ich in den ersten Tagen des Krieges an bis zu seinem Ende ziemlich lange Strecken auf den Frontwegen, vielmehr auf den ungewissen Schlachtfeldern zurücklegen. Es wird einem das Herz mit großem Stolz auf die unsterblichen Heldenatmen überfüllt, die das mannhafte Sowjetvolk während des Vaterländischen Krieges vollbracht hatte. Und zugleich auch mit Gram bei der Erinnerung an diejenigen, die auf den Schlachtfeldern den Heldenatmen, die in den Hitler-Folterkammern zu Tode gemartert wurden oder in eigenem Heim unter den feindlichen Bomben ums Leben gekommen sind.

Nicht allein das Schicksal unseres Volkes, die Zukunft unserer Heimat, sondern auch die Geschichte von Dutzenden Ländern und Hunderten Millionen Menschen in verschiedenen Staaten waren damals aufs Spiel gesetzt. Niemand kann und darf vergessen, daß die Menschen unserer Zeit ihr Dasein, ihre Freiheit in bedeutendem Maße dem heroischen Sowjetvolk, dem Sowjetstaat, der großen sozialistischen Gesellschaftsordnung zu verdanken haben!

Im vorigen Jahr besuchte ich viele Gebiete des Landes — das Gebiet Nowosibirsk und den Altai, Usbekistan und Kasachstan. Das war eine Dienstreise, die mit den laufenden Aufgaben der Volkswirtschaft, der Kampf gegen die Inflation, die Erfüllung der Pläne, darum, wie die Wirtschaftsprobleme besser, effektiver zu lösen sind. Wo und wovon immer auch gesprochen wurde, sei es in der Versammlung des Wirtschaftskollegiums oder im wissenschaftlichen Institut, auf dem Fest oder im Werk, überall klang das kurze und bedeutungsvolle Wort: Frieden.

Mit diesem Wort verknüpft der Sowjetmensch sehr vieles: die Liebe zum Leben und zu seinem Vaterland, seine Erfolge in der schöpferischen Arbeit im Namen des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft in unserem Lande, im Namen der gemeinsamen Ideale der Weltbürgerlichen Front, die Verteidigung des Friedens — das ist der Auftrag des Volkes für unsere Partei, den sie hoch und heilig erfüllt und im Rahmen ihrer Verantwortung sowohl vor der gegenwärtigen Generation als auch vor den künftigen Generationen bewußt ist.

Liebe Genossen! Heute sind wir Zeugen — und nicht nur Zeugen, sondern auch aktive Mitgestalter — einer bedeutsamen Wende der ganzen Nachkriegsgeschichte, des Übergangs von der Periode der feindseligen Konfrontation im internationalen Leben, einer Periode, da die unheilvolle Spannung sich stets in einem verheerenden Krieg entlud, die Periode der immer stabiler werdenden friedlichen Koexistenz und einer vernünftigen, auf gegenseitigem Vorteil und gleicher Sicherheit beruhenden friedlichen Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen und kapitalistischen Staaten.

Der Weg von der Konfrontation zur Zusammenarbeit ist nicht leicht, er kostet Mühe und Zeit. Wichtige Etappen auf diesem Weg waren die in den letzten Jahren in Europa geschlossenen Verträge zwischen der UdSSR und der BRD, zwischen Polen und der BRD, der DDR und der BRD, der sozialistischen Tschechoslowakei und der BRD, der Abkommenkomplex über

Westberlin. Von großer Bedeutung sind die Pariser Abkommen über die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam, die den Triumph der gerechten Sache des heroischen vietnamesischen Volkes verankern. Auch solche wichtigen internationalen Akte, wie z. B. die Konvention über das Verbot der bakteriologischen Kriegsführung, die ein oder die vorläufigen sowjetisch-amerikanischen Abkommen über die Einschränkung der strategischen Waffen spielen ihre Rolle.

Wie Ihnen bekannt ist, führten wir in letzter Zeit Verhandlungen mit Vertretern solcher großen kapitalistischen Staaten wie der Vereinigten Staaten von Amerika, der Bundesrepublik Deutschland und Frankreichs. Wir widmeten diese Verhandlungen der Suche nach Mitteln und Wegen zur Lösung einer äußerst wichtigen Aufgabe — der Aufgabe der Verankerung der positiven Wandlungen in den globalen Angelegenheiten der Einbürgerung in der Sphäre der zwischenstaatlichen Beziehungen jener Prinzipien, die wir den Kampf seit den Zeiten des Oktober, seit W. I. Lenins Zeiten führen. Es ist zu betonen, daß die geleistete Arbeit reale, wahrnehmbare Resultate zeitigte, die sowohl für unser Volk als auch für alle Völker der Welt von Nutzen sind.

Genossen, denkt Euch in folgendes hinein. Im Laufe von fast 30 Jahren seit dem Moment der Atombombenexplosionen in Hiroshima und Nagasaki lebte die Menschheit mit dem Bewußtsein, daß die gezielte Arbeit reale, wahrnehmbare Resultate zeitigte, die sowohl für unser Volk als auch für alle Völker der Welt von Nutzen sind.

Kann man denn in Wirklichkeit jenen Umstand überschätzen, daß die UdSSR und USA — zwei Staaten, die über den überwältigenden Teil der Weltvorkraft an Konventionen verfügen — übereinkamen, von Gewaltandrohung und Gewaltanwendung gegeneinander, gegen Verbündeten, gegen andere Länder Abstand zu nehmen, das Ziel sich einigten, so zu handeln, daß das Aufkommen eines Nuklearkrieges zwischen ihnen bzw. zwischen jedem von ihnen und anderen Staaten ausgeschlossen wird. Dieses kann man wahrscheinlich wirklich nicht überschätzen!

Ich hatte schon Gelegenheit, darüber zu sprechen, das selbst wenn wir uns nur auf ein einziges in Konventionen verfügendes Staaten von Amerika — auf das Abkommen über die Abwendung eines Nuklearkrieges — beschränkt hätten, wäre das bereits eine große Leistung gewesen.

Die aggressiven Kräfte des

Imperialismus werden wohl die Welt noch lange nicht strecken; es finden sich auch noch immer Abenteuer, die ihren eigenen egoistischen Interessen zuliebe fähig sind, einen neuen Kriegsbrand zu entfachen. Deshalb halten wir es für unsere heilige Pflicht, die Politik so zu führen, das uns nichts Unverwartetes überraschen kann, daß ein behebbarer Versuch, die Welt zu den Zeiten des „kalten Krieges“ zurückzubringen, unverzüglich eine würdige Abfuhr erhält.

Die weitere aktive Fortsetzung unserer Friedenspolitik, das Vorantreiben unserer, Friedensoffensive ist die beste Verteidigung des Friedens. Das Aprilplenum des ZK der KPdSU beauftragte das Politbüro des ZK, aktiv für die volle Realisierung des Friedensprogramms zu streben, daß die günstigsten Wandlungen, die sich jetzt auf der internationalen Ebene spürbar machen, einen unumkehrbaren Charakter annehmen. Im Namen aller unserer Genossen im Politbüro, im Zentralkomitee der Partei möchte ich erklären: Wir werden keine Kraft schonen, um dieses Land des Friedens, das uns von der Partei, dem ganzen Sowjetvolk gegeben wurde, zu erfüllen.

Die Besonderheit der heutigen Situation besteht darin, daß einige Bestimmungen des Friedensprogramms im wesentlichen schon erfüllt sind und die Erfüllung anderer in einem recht energischen Tempo vor sich geht.

Das veranlaßt uns, einige Fragen auf eine neue Weise zu behandeln. Wir arbeiten daran, um neue Zielmarken in unserer Politik zu bestimmen, und während wir uns zu ihnen vorwärtsbewegen, haben wir die Möglichkeit, eine noch effektivere Lösung der Hauptaufgaben unserer Politik zu bestimmen. Die Festigung des Friedens, die Verwandlung der friedlichen Koexistenz in eine unverrückbare Norm der zwischenstaatlichen Beziehungen.

Natürlich Genossen ist unsere erste Sorge, wie sie es auch bisher war, die Sorge um die Festigung unserer Freundschaftsbeziehungen zu den Ländern des Sozialismus.

Unsere Partei, unser ganzes Volk empfinden ein Gefühl der tiefen Genugtuung im Zusammenhang damit, daß die Bruderparteien und die Völker der sozialistischen Staatengemeinschaft zusammen mit uns tatkräftig daran arbeiten, den jetzigen Umschwung in den globalen Angelegenheiten zu verankern.

Unsere Waffenbrüderschaft, unsere gemeinsame Unterstützung für Frieden und Solidarität, die sich im heldenhaften Volk Vietnams, den Sieg zu erringen. Unser gemeinsames Vorgehen führte jene dynamische Entwicklung in Europa herbei, die zur Einberufung der gesuchten europäischen Konferenz geführt hat. Wir sind überzeugt, daß

die Festigung unserer Einheit die wichtige Voraussetzung für das weitere Vorkommen an der ganzen Front der internationalen Beziehungen ist. Und jetzt arbeiten wir an konkreten Maßnahmen zur weiteren Geschlossenheit der sozialistischen Länder.

Große Aufmerksamkeit werden wir auch nach dem Beispiel der vergangenen Jahre der Entwicklung unserer Beziehungen zu den Kräften der nationalen Befreiung, zu den jungen Staaten Asiens und Afrikas schenken, die den Weg der Freiheit betreten haben und jetzt für die Festigung ihrer Unabhängigkeit, für ökonomische und soziale Entwicklung kämpfen.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart besteht in unserer Überzeugung nach darin, den Aggressionsherd im Nahen Osten zu löschen. Es ist weiterhin unzulässig, daß Aggressoren, Abenteuerer, dieses ganze riesige Gebiet unter Explosionsgefahr halten. Die arabischen Völker, die der Aggression ausbleiben, müssen wieder vollständig zu ihren Rechten gelangen. Die israelischen Truppenteile müssen aus allen besetzten arabischen Territorien abziehen, die Sicherheit und die Staatsgrenzen aller Länder des Nahen Ostens müssen garantiert werden. Was uns anbetrifft, so werden wir uns auch ferner streng an solchen Kurs halten.

Wir halten es für wichtig, neue Schritte auch zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen mit den lateinamerikanischen Staaten und vor allem mit denen zu unternehmen, die aktiv für Frieden und Freiheit der Völker kämpfen.

Wir sind uns immer voll und ganz dessen bewußt, daß die Völker der asiatischen, der afrikanischen und der lateinamerikanischen Länder zusammen mit den Völkern der sozialistischen Staaten einen wichtigen Teil des sozusagen stehenden Heeres der Welt bilden. Es ist der Schauplatz der internationalen Beziehungen darstellen. Wir haben bereits gemeinsam sehr viel getan und wir sind überzeugt, daß unsere Wege auch in Zukunft nicht auseinandergehen werden. Was die Sowjetunion anbetrifft, so ist sie bereit, alle nötigen Maßnahmen zur Festigung und Entwicklung unserer Zusammenarbeit zu treffen.

In nächster Zeit werden wir noch viel zu tun haben, um die Beziehungen zu den USA, Frankreich, der BRD, Japan und anderen Ländern der kapitalistischen Welt weiterzuentwickeln. Es handelt sich um die Bekämpfung der ererbten Gesundheits unserer Beziehungen, um neue wirksame Maßnahmen zur Vertiefung und Erweiterung des Rahmens der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit nach den Prinzipien der friedlichen Koexistenz. Vor allem müssen wir natürlich die praktische Realisierung all jener

Verträge und Abkommen in vollem Umfang anstreben, die schon in Kraft getreten sind. Darin besteht eigentlich gleichzeitig die Bedingung und die Voraussetzung für die weitere Vorwärtsbewegung.

Für Europa wird der Abschluß der erfolgreich begonnenen gesamt europäischen Konferenz die Vorschläge der Sowjetunion von wahrlich erstrangiger Bedeutung sein. Wir meinen, daß die Konferenz in kürzester Zeit, ohne unnötige Verzögerungen zu Ende geführt werden muß. Wir sind überzeugt, daß der von der Sowjetunion im Einvernehmen mit den Bruderländern in Helsinki unterbreitete Entwurf einer allgemeinen Deklaration über die Grundlagen der europäischen Sicherheit und die Prinzipien der Beziehungen zwischen den Staaten in Europa, die von uns und unseren Freunden und Verbündeten in Übereinstimmung mit uns unterbreitet haben, als wirksame Instrumente zur Lösung der historischen Aufgabe der Umwandlung Europas in einen Kontinent dauerhaften Friedens — dienen können.

Gebührende Beachtung werden wir, Genossen, ferner den Problemen schenken, die mit verschiedenen Aspekten der Abrüstungspolitik verbunden sind. Wir sind davon überzeugt, daß die historische Entscheidung in Europa durch eine militärische Ergänzung werden muß. Ihre Fortsetzung werden auch die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über eine Einschränkung in Europa und dann über einen Abbau der strategischen Rüstungen finden.

Wir hoffen, daß auch in den Gener UNO-Verhandlungen, die ein großes Spektrum von Abrüstungsproblemen betreffen werden, ein Fortschritt erreicht werden wird.

Mit einem Wort, uns steht viel Arbeit bevor, wichtige Arbeit nicht nur für das Sowjetvolk sondern auch für die ganze Menschheit.

Teure Genossen! Wir Sowjetmenschen sind vom Gefühl des Stolzes erfüllt, daß gerade unser Land, das Sowjetland, das Lenins Vermächtnis vertritt, der Staat ist, der der ganzen Menschheit den Weg zu einem dauerhaften Frieden zeigt.

Und dieses Gefühl hat eine tiefe reelle Grundlage. Denn die friedliche Außenpolitik der KPdSU ist die Verkörperung und das Ergebnis der Anstrengungen eines Millionenkollektivs, dessen Name Sowjetvolk ist. Zu den historischen Erfolgen dieser Politik leisteten alle Sowjetmenschen ihren Beitrag — Männer und Frauen, Menschen reifen Alters und Jugendliche, diejenige, die Stahl schmelzen und Getreide anbauen, die in Laboratorien tätig sind und die Soldatenmütze tragen, unsere Kinder lehren und für die Gesundheit unseres vortrefflichen Volkes sorgen. Und jeder von ihnen diesen selbstlosen Verdiensten, die ihrer Sache ergeben sind — verdient innigste Dankbarkeit und Anerkennung für seine Arbeits- und Kampftätigkeit.

Unsere internationale Tätigkeit schafft die nötigen friedli-

chen Voraussetzungen für die schöpferische Arbeit der Sowjetmenschen. Ihre Arbeit, die sich in der Vergrößerung des Reichtums und der Macht unserer Heimat, im Wachstum des Wohlstandes und der Kultur der Sowjetmenschen verkörpert, zum zuverlässigen Fundament der Tätigkeit der Partei in der außenpolitischen Arena.

Zusammen mit uns, in Reih und Glied schreiten unsere treuen Freunde — die Völker der sozialistischen Länder, die Klassenbrüder — Kommunisten der ganzen Welt, die Kämpfer für Freiheit und Unabhängigkeit, alle, die für die Ideale des Friedens und Fortschritts auf der Erde eintreten. Wir sind von Herzen dankbar allen unseren Freunden für ihre Solidarität und Unterstützung, da wir darin die Kraft schöpfen und die Sicherheit in der Richtigkeit des von uns gewählten Kurses.

Wir möchten unsere Freunde versichern, daß unsere Politik stets konsequent die nationalen Interessen und die Sicherheit der Welt, die Interessen aller, die für Frieden und Unabhängigkeit, für Demokratie und Sozialismus eintreten, miteinander verbinden wird. Wir helfen und halten es für unsere unbedingte, aus unseren kommunistischen Anschauungen, aus unserer sozialistischen Moral erwachende Pflicht, den für die gerechte Sache der Freiheit kämpfenden Völkern die umfangreichste Unterstützung zu erwirken. Das wird immer so, und das wird auch in Zukunft so bleiben.

Teure Genossen, Freunde! Der heutige Tag ist ein großes, freudiges Ereignis in meinem persönlichen Leben. Friedlich, wie Sie bemerkt haben, sprach ich heute nicht von meinen persönlichen Empfindungen, sondern von unserer gemeinsamen Arbeit, von unserer gemeinsamen Vergangenheit und Zukunft. Aber ich konnte nicht anders handeln, da mein ganzes Leben von jungen Jahren an der Partei, ihrem Werk, ihren Sorgen gilt.

Nachdem mir der Lenin-Preis verliehen wurde, bekam ich eine große Anzahl Glückwünsche. Ich danke von ganzem Herzen für diese Glückwünsche und für die warmen Worte, die hier in diesem Saal gesprochen wurden. Die Herzlichkeit der darin ausgedrückten Gefühle bewegt mich tief, verleiht mir neue Kräfte.

Bei der Entgegennahme des Lenin-Preises versichere ich unserer Partei, den Sowjetmenschen, allen Menschen guten Willens, daß ich auch in Zukunft alles in meinen Kräften Stiehende tun werde für die Erreichung des herrlichsten, humansten Ziels — des Ziels, das schon im Namen der nur mir verliehenen Auszeichnung enthalten ist — Festigung des Friedens zwischen den Völkern.

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals durch anhaltenden Beifall unterbrochen.

Nachdem mir der Lenin-Preis verliehen wurde, bekam ich eine große Anzahl Glückwünsche. Ich danke von ganzem Herzen für diese Glückwünsche und für die warmen Worte, die hier in diesem Saal gesprochen wurden. Die Herzlichkeit der darin ausgedrückten Gefühle bewegt mich tief, verleiht mir neue Kräfte.

Bei der Entgegennahme des Lenin-Preises versichere ich unserer Partei, den Sowjetmenschen, allen Menschen guten Willens, daß ich auch in Zukunft alles in meinen Kräften Stiehende tun werde für die Erreichung des herrlichsten, humansten Ziels — des Ziels, das schon im Namen der nur mir verliehenen Auszeichnung enthalten ist — Festigung des Friedens zwischen den Völkern.

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals durch anhaltenden Beifall unterbrochen.

Nachdem mir der Lenin-Preis verliehen wurde, bekam ich eine große Anzahl Glückwünsche. Ich danke von ganzem Herzen für diese Glückwünsche und für die warmen Worte, die hier in diesem Saal gesprochen wurden. Die Herzlichkeit der darin ausgedrückten Gefühle bewegt mich tief, verleiht mir neue Kräfte.

Bei der Entgegennahme des Lenin-Preises versichere ich unserer Partei, den Sowjetmenschen, allen Menschen guten Willens, daß ich auch in Zukunft alles in meinen Kräften Stiehende tun werde für die Erreichung des herrlichsten, humansten Ziels — des Ziels, das schon im Namen der nur mir verliehenen Auszeichnung enthalten ist — Festigung des Friedens zwischen den Völkern.

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals durch anhaltenden Beifall unterbrochen.

## Festsitzung im Kreml

(Anfang S. 1)

Genosse L. I. Breshnew zur Durchsetzung des sowjetischen Friedensprogramms die Menschheit sicher sein kann, daß die Zeiten des kalten Krieges, die bereits der Vergangenheit angehören.

Frau Miriam Viro-Tuominen, Generalsekretärin der finnischen Friedensorganisation, erklärte,

die jüngsten Gespräche L. I. Breshnews mit den führenden Persönlichkeiten Frankreichs, der USA und der BRD sowie die Unterzeichnung der Abkommen über die friedliche Koexistenz und die Verankerung der friedlichen Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen und kapitalistischen Staaten.

Wir werden die große sowjetische Hilfe bei der Festigung der Verteidigungskraft der arabischen Länder, die unterschiedliche Forderung der Sowjetunion nach Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression, nach Befreiung okkupierter arabischer Gebiete und Sicherung der legitimen nationalen Rechte des arabischen Volkes Palästinas niemals vergessen.

Das erklärte der Generalsekretär des Irakischen Nationalrats, Mir Sherif, bei der Überreichung des Internationalen Lenin-Preises an L. I. Breshnew.

Der Bau des Assuan-Hochdamms in Ägypten ist eine großartige Heldentat und ein hervorragendes Beispiel für die fruchtbringende sowjetische Hilfe bei der Wirtschaftsentwicklung. Ein weiteres

Beispiel für Hilfe, die eine entscheidende Rolle bei der wirtschaftlichen Befreiung spielt, ist die Unterstützung der Sowjetunion für das Volk und die nationale Regierung Iraks bei der Nationalisierung der „Iraq Petroleum Company“, sagte Sherif.

Der Irakische Staatsminister erklärte: „Wir verweisen auf diese Beispiele, um den Verleumdern der israelischen Machthaber und reaktionären Kreise in einigen arabischen Ländern eine Abfuhr zu erteilen, die Er-

gebnisse des historischen Besuchs L. I. Breshnews in den USA zu entstellen. Sie versuchen, die Zuversicht der arabischen Völker in ihren großen Verdiensten zu erschüttern, indem sie die Ergebnisse dieses Besuchs, die das Nahostproblem betreffen, verfälschen und die Lüge verbreiten, daß die Sowjetunion von der Unterstützung der Araber und von ihrer Politik für die Beseitigung der israelischen Aggression zurückgetreten sei. Man muß jedoch sagen, daß beständige die

Nachdem mir der Lenin-Preis verliehen wurde, bekam ich eine große Anzahl Glückwünsche. Ich danke von ganzem Herzen für diese Glückwünsche und für die warmen Worte, die hier in diesem Saal gesprochen wurden. Die Herzlichkeit der darin ausgedrückten Gefühle bewegt mich tief, verleiht mir neue Kräfte.

Bei der Entgegennahme des Lenin-Preises versichere ich unserer Partei, den Sowjetmenschen, allen Menschen guten Willens, daß ich auch in Zukunft alles in meinen Kräften Stiehende tun werde für die Erreichung des herrlichsten, humansten Ziels — des Ziels, das schon im Namen der nur mir verliehenen Auszeichnung enthalten ist — Festigung des Friedens zwischen den Völkern.

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals durch anhaltenden Beifall unterbrochen.

Nachdem mir der Lenin-Preis verliehen wurde, bekam ich eine große Anzahl Glückwünsche. Ich danke von ganzem Herzen für diese Glückwünsche und für die warmen Worte, die hier in diesem Saal gesprochen wurden. Die Herzlichkeit der darin ausgedrückten Gefühle bewegt mich tief, verleiht mir neue Kräfte.

Bei der Entgegennahme des Lenin-Preises versichere ich unserer Partei, den Sowjetmenschen, allen Menschen guten Willens, daß ich auch in Zukunft alles in meinen Kräften Stiehende tun werde für die Erreichung des herrlichsten, humansten Ziels — des Ziels, das schon im Namen der nur mir verliehenen Auszeichnung enthalten ist — Festigung des Friedens zwischen den Völkern.

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals durch anhaltenden Beifall unterbrochen.

## Sowjetisch-vietnamesische Verhandlungen

MOSKAU. (TASS). Bei den in Moskau weitergeführten Verhandlungen zwischen den führenden sowjetischen Persönlichkeiten und der Delegation der Partei der Werktätigen Vietnams und der DRV-Regierung wurde in brüderlicher freundschaftlicher und herzlicher Atmosphäre die Erörterung beider Seiten interessierender Fragen, darunter wichtige internationale Probleme und die allseitige Entwicklung, Erweiterung und Vertiefung der freundschaftlichen sowjetisch-vietnamesischen Beziehungen, fortgesetzt.

An den Verhandlungen nehmen sowjetische Seite: L. I. Breshnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU, die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, N. V. Podgorny, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, A. N. Kossygin, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, A. Gromyko, Außenminister, und A. A. Grelchko, Verteidigungsminister der UdSSR, sowie K. F. Katuschew, Sekretär des ZK der KPdSU und weitere Persönlichkeiten.

Vietnamesischer Seite beteiligen sich an den Verhandlungen Le Duán, Erster Sekretär des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams, die Mitglieder des Politbüros des ZK der Partei, Ham van Dong, Ministerpräsident der DRV, und Le Thanh Nghi, Stellvertreter des Ministerpräsidenten, sowie andere Persönlichkeiten.

## Jetzt geht es um neue Planziele

Die Werktätigen des Kolchos „Krasny Pachar“ arbeiten an der Erfüllung der Pläne des dritten, entscheidenden Planjahres mit großem Arbeitselauf. Sie haben den sozialistischen Wettbewerb um die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion breit entfaltet und den Halbjahresplan in allen Arten der heroischen Erzeugnisse erfüllt. Bereits am 22. Juni wurden unsere Viehhändler mit dem Halbjahresplan der Milchlieferung an den Staat fertig. Die Milchproduktion ist bereits 430 Zentner Milch über den Plan hinaus geliefert.

Das Jahr ist für unsere Landwirte nicht leicht, denn es gibt bis jetzt wenig Regen. Die Viehhändler sind deshalb arm. Jedoch unsere Farmerbetriebe tun alles Mögliche, um auch unter solchen Bedingungen mehr Milch, Fleisch, Wolle zu produzieren.

Zur erfolgreichen Erfüllung der staatlichen Verkaufspläne haben unsere Melkierinnen einen großen Beitrag geleistet. Schrittmacher sind Ljubow Kijutschik, Frieda Kisser, Helene Bartels, Ljubow Tschachyrow, Polina Liktonowa, die in sechs Monaten den höchsten Milchiertrag erzielten. Wir sind bei uns im Kolchos auch mit der Arbeit der Jungen Melkierinnen Ljubow Minjalo, Rita Block, Natascha Moschtschenko, Jelena Subenko, Alexandra Zybro sehr zufrieden.

Die Erhaltung von hohen Milchleistungen hängt auch von dem Können der Hirten ab. Kurmatil Akmushambetow, Emil Kisser, Wladimir Golowajuk, Iwan Petelinow verstehen es, die Melkherde so zu hüten, daß die Kühe mit vollen Eutern nach Hause kommen. Den Halbjahresplan des Fleischver-

# Sie leisten ihren Beitrag

Die Werktätigen des Rayons Jessil kämpfen für die Erfüllung der Verpflichtungen in der landwirtschaftlichen Produktion im dritten, entscheidenden Jahr des neunten Planjahres. Einen großen Beitrag leisten dabei die Komsomolzen und Jugendlichen.

Ein Drittel aller Komsomolmitglieder sind Vertreter der Arbeiterjugend. Daher auch das Interesse und die Aufmerksamkeit der Komsomolorganisationen des Rayons zu ihren Bedürfnissen und Belangen. Auf richtigem Weg befinden sich solche Komsomolorganisationen wie die der Sowchose „Daini“, „Nowkowskij“, „Kalatschewskij“, „Saretschyn“, des Kolchos „Samja Truda“. In diesen Komsomolorganisationen sorgt man ständig für eine wohldurchdachte Planung der Arbeit, für einen qualitativen Bestand der Organisation, für die Steigerung ihrer gesellschaftlich-politischen Tätigkeit. Hier herrscht ein strenges Herangehen zur Auswahl und Aufnahme neuer Komsomolmitglieder. Sie werden in speziellen Zirkeln vorbereitet, wo sie mit dem Komsomolstatut, der Biographie W. I. Lenins, den Partei- und Komsomoltraditionen vertraut gemacht werden.

Ein interessantes und inhaltsreiches Leben führen die Komsomolzen der obengenannten Wirtschaften. Hier wird vor allem tüchtig gearbeitet. Stodarbeit leisten zum Beispiel die Komsomolzen und Traktorenisten Nikolai Braniski aus dem Sowchase „Kalatschewskij“, Nikolai Schabow und Sergej Masur

Jugendfeldbauabteilung Nr. 5 aus dem Sowchase „Daini“ zugesprochen, die vom Kommunisten N. Kadotelnikow und dem Gruppenkommandanten W. Ignatitschko geleitet wird. Der zweite und der dritte Platz wurde entsprechend den Jugendbrigaden aus den Sowchosen „Bosulokskij“ und „Saretschyn“, die von den Kommunisten P. Bombeljuk und N. Pidoritsch, den Gruppenkommandanten W. Simskin und W. Petrasch geleitet werden, zugesprochen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeits der Komsomolorganisationen sind nicht nur Produktionsfragen. Auch die Laerarbeit und der Sport sind hier zu Mitteln der Aktivierung der Jugend geworden. Die Hockey-Mannschaft des Sowchases „Kalatschewskij“, zum Beispiel, erwarb den Rayonpokal 1973, alle Jugendlichen legen GTO-Normative ab.

Die Komsomolzen aus den Sowchosen „Moskowskij“ und „Daini“ veranstalten Erholungsabende, Lärnkonzerte, geben Wandzeitungen und Blättchen heraus, worin sie die Leistungen der Bestrebenden beleuchten und die Mängel in der Arbeit kritisieren.

Mit einem Wort, die Jessiler Komsomolzen bleiben ihrer Devise: „Immer aktiv und kampfbüchig sein“ treu.

Joh. WEIDENBACH

Gebiet Turgaj

# Sterne der Estrade

Ein Kinderestradenorchester zu gründen, war schon immer Oleg Majorow's hehlicher Wunsch. Vor 6 Jahren ging er in Erfüllung. Das Estradenkollektiv, das von Oleg Majorow, Absolvent der Ust-Kamenogoraker Musikfachschule, aus dem Kinderlabradorchester des Kulturhauses in Leninogorsk, gegründet wurde, besteht aus Schülern der mittleren und Oberklassen. Der Grundbestand des Orchesters vervollständigt sich stets auf der Grundlage der Vorbereitungsgruppe.

Seit 1969 ist das Estradenorchester ständiger Preisträger der Gebietsschaufen, 1970 vertrat das Kinderkollektiv das Gebiet Ostkasachstan im Republikfestival des Kinderschaffens in Alma-Ata.

Die Schüler treten vor den Händlern der Stadt, in Schulen, Klubs und Lichtspielhäusern der Stadt, im Sowchase „Leninogorsk“ auf. Insgesamt geben sie etwa 50 Konzerte im Jahr, die bei den Zuhörern sehr beliebt sind. In ihrem Repertoire sind Werke kasachischer, sowjetischer und ausländischer Komponisten, in denen das Thema der fröhlichen Kindheit, die lebensbejahenden Rhythmen unserer Zeit klingen. Das sind Spaziergänge nach Meleu von M. Shubartow, der „Spanische Bolero“ von W. Ludzkiwskij, J. Dunajewskij „Kontretwalzer“, das „Sonnenwunder“ von F. Brook u. a.

Oleg Jurjewitsch kennt die individuellen Eigenschaften seiner Zöglinge und lehrt sie die echte Kunst von der falschen zu unterscheiden. „Sie lieben die Kunst“ — diese Worte gelten für alle Teilnehmer des Kinderkollektivs. Hohen Meisterschaft besitzt Sergej Burenko, der das vierte Jahr auf Schlaginstrumenten spielt. Guten Geschmack, hohe Darbietungskultur zeichnen Anatoli Gorochow, den Saxophonisten, die Solistin Tanja Iwanowitsch.

Viele Zöglinge des Kollektivs beziehen später Musikfachschulen und widmen sich der Kunst.

W. LUKASCHOW

Gebiet Ostkasachstan



# Freund und gütiger Lehrer

Freund der Jugend — so nennt man im Kombinat „Dabambukobobow“ diese uermüdete Frau, eine wahre Kennerin ihres Faches. Ein Freund der Jugend sein, wenn man nicht mehr 20 und sogar nicht mehr 50 ist, heißt nicht nur den Jugendlichen helfen, sondern auch sie feinfühlig erziehen, ihnen seine ganzen Erfahrungen übermitteln, sie tapfer und fest auf dem Weg des Lebens schreiten lassen.

Es wäre uns selbst verlockend gewesen, über diese Frau, Meisterin der Leitabteilung Nr. 4 Ludmilla Tichonowna Freimann zu schreiben. Da traf aber im Betrieb ein etwas ungewöhnlicher Brief ein. Seine Verfasserin aus dem Röhrenbauwerk „Dabambukobow“ schrieb mit viel Herz- und mädchenhafter Innigkeit von ihrer — leider jetzt ehemaligen — Meisterin. Die Verhältnisse hatten sich so gestaltet, daß sie sich letzten trennen mußte. Doch für ihr Leben lang bewahrt das Mädchen in ihrem Herzen die warme und dankbare Erinnerung an ihre erste Lehrerin.

Nur vier Monate hatte ich in der Schufabrik des Kombinats gearbeitet. Die Abteilung, in die man mich einwies, gefiel mir. Alles schien mir hier ungewöhnlich: Werkbänke, Menschen, die Verwindung des Leders in Schube. In meinen Zukunftssträumen sah ich mich immer mit dieser Fabrikhalle verbunden. Eine noch größere Freude wartete auf mich, als ich mit der Zeit sie, unsere Freimann, kennenlernte (so nannte man sie am Fließband für Kinderschuhe). Anfangs hatte ich Furcht vor ihrem strengen Gesicht. Doch ihre klaren schwarzbraunen Augen, die mit verhaltenem Wohlwollen drinschaute, wirkten beruhigend. Auch das Verhalten der Arbeiter zu ihr hatte auf mich die gleiche Wirkung. Ihr Stolz auf ihre Meisterin nährte nur meine Neugier zu Ludmilla Tichonowna.

L. T. Freimann hatte das Technikum für Leichtindustrie in Perm absolviert. Als 19jährige Mädchen war sie in die Produktion gekommen. Trotzdem sie in ihrem Fach gut besahen war, fiel ihr der Anfang schwer. Doch die Schwierigkeiten des Anfangs gel-

chen den Beherrlichen nur zum Nutzen. Sie sammelten schneller Arbeitererfahrungen und werden Fachleute von „hoher Probe“.

Im Kombinat kam Ludmilla schon als vollwertiger Spezialist. Sie fand schnell eine gemeinsame „Erschütterung“ seine Bemühungen in die nötige Richtung. Die Arbeiter waren bald einer Meinung: „Die kann was!“ Und eine Seele von Mensch! Das war gerade ausschlaggebend dafür, daß am Fließband bald die Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, des Zusammenschlusses, der kameradschaftlichen Hilfe entstand, was diesen Abschnitt zu einem der besten in der Halle machte.

Wer mit Ludmilla Tichonowna näher zu tun hat, wird unbedingt durch ihre Energie, ihre Willenskraft, ihr herzliches Wesen, Einfachheit und Prinzipienstreue angesprochen. Wenn man ganz müde war und alles beiseite lassen wollte, brauchte man sich nur an sie zu erinnern oder sie anzuschauen, und schon war man wieder in vollem Besitz seiner Kräfte. Nach Schichtaufhänge fühlte man sich dann geradezu allmächtig. Für dieses Gefühl nach den schweren Schichten bin ich ihr bis heute dankbar. Ich fühle mich ihr verpflichtet für die Lehre, nicht klein bezugehen, sich überwinden zu können, wenn es scheint, daß man schon gar nicht weiter kann, für die Lehre, seine Würde vor dem eigenen Gewissen zu wahren.“

Farida OMRUTAJEWA,

ehemalige Arbeiterin der Abteilung Nr. 4

Leider sind uns die Gründe, warum das Mädchen den Betrieb verlassen mußte, unbekannt. Sie müssen aber, nach allem zu urteilen, objektiv, nicht von ihr abhängig gewesen sein. Wichtig vor allem ist jedoch die Tatsache, daß sie in ihrem Kollektiv, an der Seite ihrer Lehrerin die gelernt hat. Wichtig ist es, daß sie dort solche menschlichen Eigenschaften erworben hat, die ihr im Leben überall, wo sie auch hinkommt, gute Dienste leisten werden.

# Humoreske

keinen Schritt ohne sein Papierchen mit nummerierten Punkten: 1. Straßenbahn-Abonnement kaufen, 2. Br. und M. für morg. (Brot und Milch für morgen kaufen), 3. Er MG/BBS Nr. 18.30 (Mitglieder der Basketball-Sektion erinnern, daß das Spiel um 18.30 beginnt), 4. S. — GT (Sina hat Geburtstag). Und so weiter.

„L S“

„Was soll denn das sein?“ wunderte sich Paul. „Und warum kann ich diese komischen L und S so lange nicht erfüllen?“ Er dachte lange nach. Endlich ging ihm das Licht auf: diese Buchstaben schrieb er doch hin,

als er irgendein Buch las! Noch eine Anstrengung des Geistes, und da hat er es schon:

„Mensch, das ist doch Lebenssinn! Sieh mal einer an, diese unfaßlichen L S! Wie heiß es denn da noch bei dem Autor — ach ja, — das Leben sei uns nur einmal gegeben und man müsse es so verbringen.“ Wie muß man es denn verbringen?

Paul freute sich ungemein, daß sich die WAO im Privatleben bewährt und im Privatleben die Bedeutung der Buchstaben L S erinnert hatte. Doch merkte er sich für heute noch allerhand dringende Angelegenheiten vor, darunter den Punkt „T z/K eing.“ (Die Tante hat zum Kuchen eingeladen), und er übertrag kurz entschlossen die lästigen L S in das Blatt für die nächste Woche, wo er möglicherweise etwas weniger in Anspruch genommen sein wird und eventuell doch etwas Zeit findet, um über derartige nebensächliche Probleme nachzudenken.

F. WIEBE



Jedes Jahr helfen die Schüler der Zelinogradr Pädagogischen Fachschule den Landschaften bei den Feldarbeiten. Auch in diesem Sommer kommen sie ihren Pflichten gut nach. Alljährlich sind auf dem Gemüseland des Sowchase „Saretschyn“, Gebiet Zelinograd, 150 bis 200 Schüler beschäftigt.

UNSER BILD: Eine Mädchen-Gruppe nach Arbeitsabschluss (v. l.) Nina Krawtschenko, Marina Shunusowa, Walja Kling, Erna Aal und Wera Galikina.

Foto: G. Haflner

# Unvergeßliches Fest

Die Stimme des Ansagers klang über den Lenin-Platz von Angarsk. Unter den Tönen eines Marsches bewegten sich langsam zwei Wagen mit Fahnen der Pionier- und Komsomolorganisationen der Stadt. Hinter ihnen marschierten festlich geschmückte Kolonnen: Sieger des Berufswettbewerbs, Sportler, Mitglieder der Studententrupps, Teilnehmer des Marsches zu Stiefeln, revolutionären Kampf- und Arbeitsruhmee, Aktivisten der Klubs für internationale Freundschaft aus allen Städten und Rayons des Leninortrayongebiets Irkutsk.

So begann das Schlußfest der Teilnehmer des Gebietsfestivals der Jugend von Irkutsk, das dem 50. Jubiläum der UdSSR und dem bevorstehenden X. Weltfestival der Jugend und Studenten in Berlin gewidmet war. Am Lenin-Denkmal wurden von Veteranen der Revolution, des Großen Vaterländischen Krieges, der Arbeit, Vertreter der Partei- und gesellschaftlichen Organisationen mit dem Sekretär des Gebietskomsomolkomitees G. Sanoanow und dem Heiden der Sowjetunion Heiligt an der Spitze Kränze niedergelegt. Dann bezogen sich die Pioniere in den Pionierpalast, um über ihre Leistungen zu berichten, und die Jugendkolonnen richteten ihre Schritte zur Aula der Baubereiter. Hier würden viele Sieger verschiedener Wettkämpfe und Aktivisten im gesellschaftlichen Leben mit Diplomen und Wertgeschenken ausgezeichnet. Im Stadion „Angara“ wurden verschiedene Veranstaltungen nach einem bunten Festivalprogramm organisiert.

Das Jugendfestival in Angarsk wie auch im ganzen Land ist ein erfolgreiches und großes Ereignis im Leben der Sowjetjugend. Es war dem Glück, der Freundschaft und Solidarität mit der ganzen Jugend der Welt gewidmet und wird für alle Teilnehmer lange in Erinnerung bleiben.

Anna BRETZ

Gebiet Irkutsk

# Im einträchtigen Kollektiv

Die Komsomolorganisation des Dabambukobow Werks für Superphosphat 50 Jahre UdSSR zählt etwa 300 Mitglieder.

Unter ihnen gibt es nicht wenig, die eine gewissenhafte und Musterarbeit leisten, für alle anderen als Vorbild dienen. Im Werk wurde 4 Komsomol- und Jugendkollektive gegründet. Eines von ihnen wird von dem jungen Parteikandidaten Aman-shan Baidarbajew geleitet. Laut Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs unter den Jugendkollektiven des Werks wurde seiner Schicht einer der ersten Plätze zugesprochen.

Das Kollektiv wurde erst Anfang 1972 gegründet. Man sagt manchmal „Grünschä-

bel“ zu jungen Leuten, wenn man ihre Erfahrungen unterrichten will. Doch die Mädchen und Jungen dieser Schicht beweisen das Gegenteil. Einmal machen sie alle ihre ersten Schritte in der Produktion. Nicht alle klappen anfänglich bei Maria Samsonowa, Valeri Ehrsere u. a.

Doch mit der Zeit kamen Erfahrungen und Fertigkeiten. In diesem Jugendkollektiv gestaltete sich eine einmütige, kameradschaftliche Atmosphäre.

Die übernommenen Verpflichtungen werden erfolgreich erfüllt. Die Jugendlichen bereiten sich zum Lenin-Arbeit- und Beschäftigung XXIV. Parteitag der KPdSU vorwirklichen“ vor.

A. RIJEWI

# Den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten entgegen

# Wie wir unsere Lieder machen

Immer wenn ich ältere Freunde frage, was sie damals zu den Weltfestspielen der Jugend und Studenten 1951 in Berlin gesungen haben, erhalte ich die gleiche Antwort: „Laßt keine Tage im Sommer sein! Im August, im August blüht die Rose.“

Wie kommt es eigentlich, daß sich dieses Lied so fest einprägen konnte? „Die Jugend der Welt kehrt zu Gast bei uns ein, und der Friede wird gut und uns näher sein“ heißt es darin. Jugendliche aus aller Welt kamen damals in unseren jungen deutschen Staat, der — noch vom Kriege gezeichnet — gerade dabei war, die ersten Schritte in eine sozialistische Zukunft zu gehen.

Und 1973! Wovon werden wir gemeinsam mit unseren Gästen singen, wenn wir bei den X. Weltfestspielen wieder Gastgeber sind? Wie lassen wir den großen Gedanken der Solidarität der Jugend der Welt im Kampf gegen den Imperialismus in Liedern, die von allen gesungen werden können, in Liedern, die die große Kraft der Gemeinsamkeit in diesem Kampf erlebbar machen? Für uns — gegenwärtig sind wir 43 — sind dies Fragen, die man nicht so leicht beantworten kann und die in der kommenden Zeit bis zu den X. Weltfestspielen immer mehr unsere Arbeit bestimmen werden. Es gibt in unserem Kreis sehr ausgiebige Debatten darüber, wie man die weltweiten politischen Auseinandersetzungen unserer Tage in eingängigen Texten mit nachsingbaren Melodien erfassen kann. Vor etwa sieben Jahren ist unser Singeklub aus der Lyrik-Bewegung der DDR entstanden. Ganz zu An-

fang orientiert wir uns, zumindest in der Form, an der Protest-Song-Bewegung der fortschrittlichen Jugend in den westlichen Ländern, fanden aber sehr bald zu unserem eigenen Stil, zu der Form und den Inhalten, die der jungen Generation in unserem sozialistischen Staat entsprechen. Wir — Studenten, junge Arbeiter und Schüler — sind alle Mitglieder der einheitlichen Jugendorganisation der DDR, der FDJ. Wir machten damals den Anfang in der Singebewegung bei uns — mittlerweile gibt es in Betrieben, Schulen und Universitäten, in den Städten und Dörfern der DDR rund 2.800 Singeklubs, die sich sämtlich bemühen, auch eigen schöpferisch zu wirken. Im „Oktoberklub“ sehen viele dieser Singegruppen ein gewisses Vorbild. Deshalb werden wir oft gefragt, wie wir unsere Lieder machen.

Das erste und oberste Prinzip ist von jeher die Kollektivität als Arbeitsstil — von der Grundidee eines Liedes bis zu den Auftritten. Der Klub führt regelmäßig bei seinen Zusammenkünften politische Gespräche. Gerade dabei werden Probleme deutlich, die es wert sind, daß wir in einem oder sogar mehreren Liedern dazu Stellung beziehen. Um tiefer in die Probleme einzudringen, laden wir zu unseren Gesprächen oft Fachleute, Politiker, Wirtschaftler, Künstler ein, die uns in Diskussionen. Ein Beispiel: Um gute Lieder zu den X. Weltfestspielen schreiben zu können, haben wir uns Experten eingeladen, die uns über die Situation, den Kampf und die Probleme verschiedener Jugendverbände aus anderen Ländern informieren. Die

se genaue Wissen ist für uns das notwendige Rüstzeug, um Ideen für Lieder zu entwickeln, die während der X. Weltfestspiele gesungen werden können und die große Kraft der Gemeinsamkeit der Jugend der Welt im Kampf gegen den Imperialismus erlebbar machen. Entscheidend gerade deshalb notwendig weil politische Lieder zu den X. Weltfestspielen ganz gewiß als ein bedeutendes Mittel des Meinungsaustausches eine große Rolle spielen werden.

In der sogenannten „Texterbude“ treffen sich die Mitglieder unseres Klubs, die in der Lage sind, Texte zu Liedern zu schreiben oder aus sachlichen Informationen poetische Ideen zu entwickeln. Dort wird beraten, wie und mit welchen Mitteln man die Themen, zu denen wir unsere Lieder schreiben wollen, in den poetischen Griff bekommt. Dabei werden nicht nur die eigenen Köpfe beansprucht, sondern auch Gedicht- und Lyrikhände gelesen, um nach Vorlagen zu suchen, die wir für unsere politisch-agitatorische Arbeit brauchen und selbst verfassen können.

In den „Liedbörsen“ unseres Klubs treffen sich Texter und Komponisten. Die Texte tragen ihre Gedichte vor und überlegen gemeinsam mit den Komponisten, welchen Charakter die Vertonungen haben müßten, und wer von uns die entsprechenden Melodien zu diesen Texten schreiben kann. In den „Liedbörsen“ werden auch bereits fertige Lieder anderer Komponisten und Schriftsteller daraufhin geprüft, ob sie in das Repertoire unseres Klubs aufgenommen werden können. Der künstlerische Rat unseres

Klubs erläßt dann die fertiggestellten Lieder und macht Vorschläge für ihre Besetzung. Nachdem diese Vorschläge vom gesamten Klub bestätigt wurden, erarbeitet er einen Probenplan.



Es ist klar, daß nicht alle Lieder, die in unserem Klub entstanden sind, diesen Weg durchlaufen haben. Oft zwingen uns aktuelle politische Ereignisse zur unmittelbaren Reaktion, und es entstehen Lieder, die nicht in Kollektivarbeit hergestellt wurden, sondern durch ein oder zwei Mitglieder unseres Klubs in kurzer Zeit geschrieben wurden. Sie entstanden innerhalb von 24 Stunden ein Lied über die Freilassung von Angela Davis, als wir die Nachricht ihrer Befreiung erhalten hatten. Aber eines wird auch hierbei

Prinzip bleiben: Der Klub wird niemals Lieder singen, die nicht von der Meinung und Haltung des gesamten Kollektivs getragen sind, die der sozialistischen Grundhaltung der jungen Generation der DDR entsprechen.

Fred KRUGER, künstlerischer Leiter des „Oktoberklub“, Berlin.

(Panorama/DDR)

Es singt der Berliner „Oktoberklub“

